

(Autorisé par la Censure de la 4^e zone.)

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Gründungsnummer Nr. 55.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Gründungsnummer Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Beigabe das St. Quirinusblatt. — Preis für den Monat in Neuß durch Boten in's Haus gebracht M. 1.25 und auswärts an der Post abgeholt. Die wöchentlich einmal erscheinende illustrierte Kupferstich-Beilage „Kriegsbilder“ wird den Bezählern gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. für den Monat beigegeben.



Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitestte Verbreitung und haben bei dem künftigen Leser den besten Erfolg. Preis für die neugepaltene Zeile oder deren Raum 35 Pfg. außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 40 Pfg., für die dergespaltene Beilage M. 1.20. Anzeigen werden an die Geschäftsstelle bis 6 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigenannahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postfach-Nr. 41800.

Nr. 150.

Redaktion: Jol. Grünau.

Samstag, 17. Mai 1919. (Bruno.)

Rotationsdruck und Verlag der

Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 46. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Daß Deutschland nach der Verkündung der Friedensbedingungen in diese Trauer verlegt ist, kann jeder begreifen, der ehrlichen Sinnes ist und der sich nicht über die klaren Dinge in grenzenlosem Wehklagen hinwegwünscht. Es ist eine Unpatriotik nach allen Seiten hin, von der man nicht im ersten Augenblick entscheiden kann, ob sie der Staatsbürger überhaupt zu tragen in der Lage ist, ob er von den Folgen wieder zu einem normalen Leben gehen kann. Ueber den furchtbaren Ernst der Lage kann sich Niemand hinwegsetzen, ebensowenig über die Ohnmacht, mit welcher wir gegen unser Schicksal ankämpfen, wenn nicht die Gerechtigkeit, der Sinn die ganze Welt vor schweren Entscheidungen zu bewahren, bei den kommenden Verhandlungen einen gangbaren Ausweg finden wird. Der Führer der deutschen Friedensbewegung, Graf Brockdorff-Rausa, hat diesen Standpunkt in der Antwortrede nach der Ueberreichung der Vor schläge mit offenem Freimut angeklungen, er hat die Gefahr, die diesbezüglichen Bedenken nicht beschnitten und seine nicht verweigert. Über ebensowenig wird man auf der anderen Seite auch das Verlangen nach einem wechselseitigen Gerechtigkeitsfinden abschlagen können.

Es ist ein ungemein weites Gebiet, auf welches sich die Friedensverhandlungen erstrecken und es umfaßt das ganze kommende Leben der Welt. Daher auch der große Stolz sachverständiger Kommissionen für die einzelnen Gebiete, welche prüfen und eventuell andere beiden Teile genehme Wege anbahnen sollen.

Es hat lange gedauert, ehe die Alliierten selbst ihre Vorschläge in die jetzt gebotene Fassung gebracht haben. Deutschland stehen zur ersten Mitäußerung nur 14 Tage zur Verfügung. Das wird sich nur wohl nur auf die grundlegenden und einschneidendsten Bestimmungen zu beziehen sein. Hierüber wird wohl vielleicht schon in früherer Zeit eine Antwort erfolgen, denn es hat keinen Zweck, die Dinge auf die lange Bank zu verschieben und Vorgesandtschaften zu treiben. In der definitiven Fassung der einzelnen Bestimmungen wird man dagegen ohne Zweifel viel länger zu tun haben, was aber ja auch nicht schwer ins Gewicht fällt, wenn man nur einmal einen festen Boden unter den Füßen hat. Man sieht einmal die Fülle unter dem gleichen Tisch, so findet sich, wenn ein gerechter Sinn waltet, schon Vieles. Darauf möchten wir einstweilen unser Vertrauen setzen.

Einen Überblick bietet auch für uns Deutsche der sonst so düstere Friedensvorschlag und das ist die

Bestimmung über das internationale Arbeitsabkommen. Das ist ein Sieg des sozialen Gedankens, wie er unter Führung der Zentrumspartei stets verkündet worden ist und wie es unser Vaterland, das bezeugen alle sozialistischen Autoritäten, schon vor dem Kriege an die Spitze der Nationen gebracht hat. Wenn dieser von christlichem und staatsrechtlichen Geiste getragene soziale Gedanke fester in der Welt verankert wird, so kann niemand es mehr bezweifeln als wir. Gerade dadurch wird unsere wirtschaftliche Kraft wesentlich gestärkt, daß die Befehlungen, welche wir gegen die Wohlfahrt des Arbeiterstandes aus uns genommen haben, nun auch auf andere Völker übertragen werden. Wo jene Lasten und Befehlungen heute nicht bestanden, war selbstverständlich unsere Erzeugungsstärke erhöht.

Hier stehen wir auf einem Boden der Zukunft, auf einem Fundament des Völkerbundes, der alle Staaten mit gleichen Rechten und Pflichten ausstatten muß, soll er wirklich sein Ziel, der Menschheit dauernden Frieden zu bringen, erreichen. Ueber diesen Frieden, wenn sie endlich in die Tat umgesetzt werden, mag man manchmal sonst bitteren Beispielen vergessen, in dem Gedanken, daß er vorübergehend, wenn auch lange andauernd sein wird.

Noch eine heiklere, wenn auch bittere Lehre muß das deutsche Volk aus diesen Bedingungen entnehmen, es muß auch in den heute noch widerstrebenden Teilen zur Besinnung und damit zu einer, ja zu harter Arbeit kommen. Einen anderen Ausweg gibt es einfach nicht, will man nicht seine Karte auf einen internationalen Zusammenbruch setzen und damit einfach das furchtbare Leid heraufbeschwören, welches die Welt je gesehen hat, und gegen das alle die blutigen Schreckensdinge vergangener und gegenwärtiger Revolution doch schließlich nur ein Kinderpiel sein würden. Davor bewahre uns der Himmel, doch furchtbares Strafgericht, das furchtbar und überkommen würde, kann doch niemand herbeiwünschen.

Man hat bei Beginn der Friedensverhandlungen unser Herzogtum in seiner Weise öffentlich gedacht, im stillen Herzensammerlein hat wohl doch mancher der Teilnehmer so ein kleines Stöckchen zum Himmel geschickt. Wir wollen hoffen, daß unser Herzogtum deshalb auch nicht der Menschheit vergesse und doch, wenn auch ungerufen, seine gerechte Hand bei der Sache haben wird. Sonst ist, was es auch werden mag, sehr schlimm um die Welt und ihre Zukunft bestellt!

Der Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaft in München und ganz Bayern ist nun vollständig geworden. Sechs Monate haben sich die, meist ausländische Elemente zu Blutherrschaften eines jenseits in seiner Ruhe wenig störenden Landes aufzuwerfen können. Man sieht da vor einem Rätsel, für das auch der Wirt war der tolle Revolution keine Erklärung zu geben vermag. Und wie hat man dort gewirtschaftet? Der grimmigste Feind in den barbarischsten Zeiten müßte sich der Dinge schämen, die von diesen Blutmenschen tatsächlich verwirklicht worden sind. Nun merkt man erst deutlich, wie ohnmächtig das deutsche Bürgertum durch die langen Kriegsjahre geworden ist und wie es erst langsam zu sich selbst kommen muß, um wieder seine alte Widerstandskraft zu gewinnen, die notwendig ist, um all die Trümmer aufzubauen, die uns der äußere und noch mehr der innere Zusammenbruch gebracht hat. Wahrscheinlich ist die Stunde der Gerechtigkeit für alle Völkern gekommen. Die Stunde der äußersten Gefahr steht nicht mehr vor der Tür, sie ist da, das Schwert schwebt über unserem Haupte.

Die Reichsregierung und alle Faktoren, die am Wollfe des Vaterlandes ein Interesse nehmen, haben in dieser Schicksalsstunde ihr Wort gegeben lassen. In Berlin hat man sogar eine Trauerwoche eingeführt, nachdem man monatelang auf dem Dultan herumgelaufen war. Wird man etwa nach der Pause mit erneuerter Kraft weiterarbeiten, um das Verfallene womöglich nachzuholen?

Die Worte, das haben wir schon oft betont müssen, uns ist nicht, man wird schon ernstlich an Allen, an ehrliebenden Schaffenden denken müssen, vor allem an ein einheitliches Wirken unter Zusammenfassung aller Kräfte, der Hand und des Kopfes. Man hat auch nicht allein in Berlin geflüstert, das ganze Land ist nicht davon frei, überall hat die Liebestretter, die Sucht nach möglichst bequemen Lebensbedingungen ihre Orgeln geblasen.

Wer nächtlichen Verstandes die Dinge ansieht, wer vom Niedrigen bis zum Höchsten die Verhältnisse, die uns auch unter den allerniedrigsten Bedingungen werden kommen, ins Auge faßt, der muß mit zitternder Notwendigkeit als Gebot des deutschen Volkes betonen, daß wir einig, an spruchlos und von einer nie dagewesenen Arbeitskraft erfüllt sein müssen, um wieder ein Volk zu werden, das den Weltbewerben mit anderen aufnehmen kann und sich dadurch selbst ein ertragbares Leben schaffen kann.

Wer in dieser Stunde gegen diese Grundzüge fündigt, der trifft das Vaterland in das ohnehin todwunde Herz.

Zur Friedensfrage.

Vertreter des Ostens beim Reichspräsidenten.

* Berlin, 14. Mai. Eine Abordnung aus dem Nordosten von Ostpreußen, der u. a. die Bürgermeister Altenberg (Memel), Pohl (Tilsit), Stadtbaurat Ruffschke (Königsberg), die Abgeordneten Borowski, Siehl und Wages und andere Herren angehören, hatte unter Führung des Reichspräsidenten v. Batocki am 14. Mai mit dem Reichspräsidenten eine Unterredung. Die Abordnung legte dar, daß die in Frage kommende Bevölkerung bis 90 v. H. deutsche sei, daß auch die litauisch sprechende Bevölkerung sich völlig deutsch fühle und daß das ganze Land durch mehr als sechshundertjährige Zugehörigkeit, gemeinsame Kultur und wirtschaftliche Interessen mit Deutschland verbunden sei. Die Bevölkerung sei bis zum heutigen Tage entschlossen, an ihrem deutschen Vaterland festzuhalten.

Präsident Ebert drückte seine Freude über diese Erklärung der Ostpreußen aus und erklärte, daß die Regierung der Friedensbedingungen in der vorliegenden Fassung nicht zustimmen könne und daher alles tun werde, die Loslösungslösung bezüglich Memels nicht verwirklichen zu lassen. Öffentlich gelänge es, in Versailles zu Verhandlungen zu kommen und auch für das deutsche Volk das Selbstbestimmungsrecht zu erlangen. Die Reichsregierung werde den Volksgenossen im Osten Treue mit Treue vergelten.

Aus dem besetzten Rheinlande.

* Mainz, 15. Mai. Eine weltweite Erklärung im Verkehr zu Fuß, zu Pferd, mit Fahrrad, Wagen und Eisenbahn ist für das französisch besetzte Gebiet in Kraft getreten. Danach haben nunmehr die roten Ausweisarten ohne weiteres Gültigkeit für das gesamte von der französischen Armee besetzte Gebiet links und rechts des Rheins. Es handelt sich dabei um die Bereiche der achten und neunten Armee, während bisher nur das der zehnten Armee und von Hefen-Rastau nur die Stadtbezirke Wiesbaden und Biedrich freigegeben waren. Das neue Geltungsgebiet umfaßt die Pfalz, das besetzte Hessen links des Rheins, den ganzen Brückenkopf Mainz mit seinen heftigen und nassauischen Teilen, das Saargebiet, den Saarbrück, Birkenfeld, Nahegebiet und den französisch besetzten Teil des Brückenkopfes Koblenz. Für

sei, sondern ein anderer, nochmals zur Seite geführt, da die Soldaten ausdrücklich verlangten, daß man ihnen Unschuldigen töten solle. Seidel, der mit einem Weib am Schreibtisch saß, sagte bloß: „Weg damit, bei uns gibt es kein Verbrechen! Entweder Ja oder Nein!“ Als nächster wurde wahrscheinlich Prof. Berger getötet, wobei vermutlich auch Dum-Dum-Geschosse verwendet wurden, da seine obere Gehirnhälfte vollständig zerstört war. Als fünfter ist wahrscheinlich Walter Reubens, auch reichlich erschossen worden, als Sechster wurde Friedrich Wilhelm v. Seydlitz ermordet. Als siebentes Opfer kam Grafin Marys dran. Sie hat, nach Schreiben zu dürfen, dies wurde ihr gestattet und sie schrieb aus dem Rücken eines Soldaten ungefähr 10-15 Minuten. Sie sagte zu den Soldaten: „Ich bin unschuldig, macht doch aus mir keine Reide!“ Den Rest übergab sie dem Schreiber, drehte sich zur Wand, nahm das Gesicht in die Hände und fiel getroffen von einigen Schüssen auf die andere Seite nieder. Als letzter kam Prinz Thurn und Taxis an die Reihe. Er war sehr gekleidet und ruhig und gab noch den Auftrag, wenn jemand von den anderen Gefallen entfallen werde, so solle einer den Vorgang im Parthotel melden. Auch Prinz Thurn und Taxis muß von Dum-Dum-Geschossen getroffen sein, da der obere Teil des Gesichtes vollständig zerstört war.

Von einem Augenzeugen wird berichtet, daß gegen 4 Uhr im Ruitpoldhaus ein Mordat ausgeführt wurde, auf dessen Mordtische folgendes mit Bleistift geschrieben stand: „Ersticht 22 Leute, aber lacht Euch die feinsten heraus!“ Gezeichnet war der Befehl von Galtzhofer, dem Münchener Stadtkommandanten der Räte, republik und Oberkommandierenden der Roten Garde, der am 1. Mai festgenommen werden konnte und Samstag verurteilt bei einem Mordversuch im Hofe der Residenz erschossen wurde. Daß das Oberkommando den Befehl gegeben hat, geht auch aus dem Abschiedsbriefe des Willy Galtzhofer hervor, der sich später selbst getötet hat. Die Sekretärin des Galtzhofer behauptet zwar, daß Galtzhofer nichts davon gewußt habe, daß er von der Erschießung hörte, mit Tränen in den Augen geflohen habe: „Das habe ich nicht gewollt!“ Bis jetzt ist der Zusammenhang der Dinge noch nicht klar zu ermitteln. Die Leichen wurden weiter nicht verstümmelt und auch von den Soldaten nicht beraubt. Wahrscheinlich wurden in der Nacht die Opfer durch Leichenhändler teilweise ausgeplündert.

Die furchtbare Tat verbreitete sich mit Blitzschnelle in der Stadt. Diesem Umstande ist es auszuweichen, daß sich die Bürgerwehr bewaffnete und auch keine Vortrupp in die Stadt einmarchierten und die einzelnen Stadteile früher besetzten, als im militärischen Plan lag. Es wird noch den übrigen Leichen gefolgt, doch hat bisher kein Zeuge gemeldet, daß noch mehr Gefallen dort umgebracht worden sind.

H. Spaziergänge rund um Neuß.

2. Nach Niedberg.

Die Luftlinie Neuß-Niedberg mißt 13 Kilometer; wer demnach eine Fußtour nach dem aus der Landschaft zwischen Erst und Niedberg inselartig ausragenden, in geologischer Hinsicht anziehenden Hügel Niedberg unternehmen will, hat mit einer dreifachen Wanderung zu rechnen, die — unsere Martialis als Ausgangspunkt genommen — zunächst durch die Wälder und die Alleen der Straße nach dem Nordkanal führt. Jenseits des Bahndammes geht es links die Straße und leitet links nach dem rund 100 Minuten (gleich eine Meile gleich 7 1/2 Kilometer) entfernten Dorf Geln. Was im Weidbilde unserer Stadt des Wälders Rumpfsamkeit auf sich legt, wird hier durch den Bauwerk neuerer Zeit, von welchen das Nordkanal und das südliche, Krankehaus sich an der neuen Preußenstraße erheben, das Kreisbahnhofs an der Wäldersstraße und das Kommissariat am Gelnweg Schöpfung eines neuen Wälders annehmen, der durch die Erbauung der Wäldersstraße Gelnstraße die Zahl der schönen Gelnhäuser unserer Stadt um eine ansehnliche Sechshundertfünfzig bereichert hat. — Wo der Gelnplatz, der sich links nach der Geln, rechts nach Morgensternstraße hinzieht, den Gelnweg kreuzt, nimmt die Meereshöhe um ein geringes zu, und wir werden an den bei der Lauenburg erkannten Land einer Landschaft erinnern. Hier zurückgehend, denken wir uns für einige Augenblicke das kleine Gelnhaus unserer Stadt, die nördlich von dem um 70 n. Chr. durch die Bauern in Schutz und Hilfe gelegten, aber bald darauf als Ruine neu aufgeführten Geln und dem Rheinstrom eine tafelförmige Fläche mit einer schmalen Bodenwelle, für die der Name „Winkel“ sehr zutreffend ist.

Die Wanderung fortsetzend, schreiten wir durch eine weite, grüne Flur, aus der hier und dort singend eine Reihe in Spiralen zum blauen Himmel hinaufsteigt. Bei dem nächsten der geritten liegenden Geln, feststehend genannt, geht der Fußweg in einen Feldweg über, der, wie ein Wegweiser andeutet, nach dem noch eine Wegstunde entfernten Dorf Geln führt, das in der hier bezeichneten Weise unter Vermeidung der sonstigen Landstrasse zu erreichen ist. Von Geln, das außer der Parkstraße in dem 1650 erbauten Schloß ein bedeutendes Bauwerk besitzt, leitet die Kunststraße durch den Wälders Weg nach dem vor uns aufragenden Niedberg. Viele Wanderer werden es vorziehen, bis Wälders oder Kleinbroich den Schienenweg in Anspruch zu nehmen, was sich empfiehlt, zumal in dem um 2.50 Uhr fahrenden Zuge kein Gedränge zu befürchten ist; ab Wälders führt der Weg nach Niedberg über das eine Wegstunde entfernte Dorf Geln.

Von der Galtzhofer Kleinbroich kommend, durchkreuzt man die westliche Hälfte (Niederseite) des Dorfes

und wendet sich am Südende rechts (Wegweiser) um durch Gelnhof nach dem Dorf Kleinbroich zu gelangen, das dem Besucher, der längere Zeit ferngeblieben, mit seiner neuen Kirche eine Liebeserklärung bereitet. Seltsamkeit zur Zeit bietet die Wirtschaft von Nennen.

Der Niedberg erhebt sich bis zu mehr als 80 Meter über die Ebene. Die furchtbare Burg auf dem Hügel war im Mittelalter eine granitöse Feste, was man dem gänzlich zerstörten preisgegebenen Ruinen noch gut anseh. Von dem ehemaligen Stammsitz der Herren von Niedberg sind vor allem der Mittelbau (aus dem 14. Jahrh.) und das Herrenhaus erhalten; der Schloßhof wird von einer mächtigen Ringmauer umgeben, die teilweise durch wenige Häuser ersetzt ist. In der Schloßkapelle (bis vor wenigen Jahren Pfarrkirche) zeigt ein Epitaph die Grabstätte der Geln des Samtens von Niedberg an, der 1707 das Amtlein aufnahm.

Nach der Umkehr in den Wälders, eine Ausflucht bis Gelnbach, kehrt der Wanderer, unternehmen wir eine Wanderung um den Hügel und überlegen uns auf schattigen Plätzen von dem Vorhandensein von Steinbrüchen, die in früheren Jahrhunderten den Bewohnern der benachbarten Ortschaften den beliebten Strauß lieferten. Der Niedberg ist eine terrassierte Sandsteinmaße, welche infolge des aus dem Diluvialablagerungen herausragt, auf der rechten Rheinseite kommt der marine Terrassendamm in weit größerer Ausdehnung an die Oberfläche, denn dort bildet er die Wälders und Hügel (s. B. Gelnberg) des Gebirges, zwischen welchen die Geln in die Ebene tritt.

Die Ermordung der Geiseln.

* München, 5. Mai 1919.

Nach übereinstimmenden Aussagen der Zeugen spielte sich die Erschießung der Geiseln folgendermaßen ab:

Die Geiseln wurden über Nacht meistens im Keller eingesperrt; es wurden am 28. April noch zwei Soldaten der Garde-Schützen-Division eingeliefert, deren Namen noch nicht festgestellt sind. Die Soldaten wurden festgehalten, es wurde ihnen gesagt, daß sie erschossen werden sollten. Infolgedessen war die Stimmung unter den Gefangenen eine sehr betrübte, umso mehr, als tags zuvor die Polizeileitung, die unter kommunistischer Führung stand, die in dem Hotel „Wier Jahreszeiten“ verhafteten Personen einleitete und war Walter Reubens, Walter Deife, Grafin Gella von Westarp, Anton Dammann. Diese Geiseln war schon in der Polizeidirektion mitgeführt worden, welchem Schicksal sie entgingen. Sie waren deshalb zunächst ganz schweigend, Oberstleutnant Dammann weinte bitterlich, und es machte auf alle Anwesenden

einen erschütternden Eindruck, als er erzählte, daß er ganz und gar unschuldig sei und nicht wisse, warum er hier sei. Er habe Weib und Kinder und wollte gern frei sein. Dammann war blutüberströmt, als er ins Ruitpoldhaus eingeliefert wurde. Er hatte sich schlafen lassen und war deshalb mißhandelt worden. Am 30. April, 10 Uhr vor Mittag, wurden die zwei von der Roten Garde eingeworfenen Soldaten und in Berlin ein, wie er erzählte, Familienmörder, und in Berlin wohnte er, während der zweite ein lediger junger Mann war, hingerichtet. Der junge Soldat war vorher furchtbar geschlagen und mißhandelt worden. Die beiden Soldaten wurden in den Hof geführt und mußten sich an die Wand stellen, kamen in ein Schloßfenster und brachen zusammen. Die übrigen Geiseln mußten zusehen.

Die Geiseln schrieben Abschiedsbriefe und hörten am Nachmittag, daß Dr. Rebin abschied nehmen solle. Was er dort tat, weiß bis jetzt niemand. Der Kommandant der Wache, Fritz Seidel, kam nach gegen 4 Uhr seinem Stellvertreter, Willy Hagemann, den Befehl, die Geiseln auszulassen, die hingerichtet werden sollten. Hagemann kam mit einem Schreiber in das Zimmer der Geiseln und ließ die einzelnen Namen nach seinem Ermessen dem Schreiber zu. Nachdem er sich nicht ausgesprochen hatte, nahm er einen Revolver, unterließ die Namen und schrieb dazu das Wort: „Erschießen“. Hierauf wurden die Geiseln in den Hof gebracht und auf Wäldersläuten veranlassen, sich im Hofe des Ruitpoldhauses 150-200 Soldaten heraus. Außerdem standen im Hofe 8-10 Mann, darunter Soldaten, Matrosen und ein Zivilist mit einer Chauffeur-Überjacke. Der Zivilist lachte und freute sich der kommenden Dinge. Die Opfer wurden zusammengeordnet zwischen zwei Bäumen in einer Gasse. Im Hof standen der Schreiber und Hausmann. Voran auf der Wache spielten Soldaten auf der Mundharmonika. Hierauf wurden einzeln die Namen aufgerufen und ungefähr 8 Meter von der Wand entfernt nahmen die Männer Aufstellung. Vorher mußten die Opfer alle ihre Wertgegenstände und Briefschaften an den Soldaten abgeben, der das Kommando hatte. Als erstes Opfer wurde der Oberstleutnant Dammann mit dem Gesicht zur Mauer von rechts erschossen. Er betete. Die Schüsse fielen unregelmäßig und es ist nicht zu ermitteln, ob ein Kommando gegeben worden war. Wer als zweiter erschossen wurde, ist, konnte nicht einmündig festgestellt werden; auf das Opfer wurde noch nachträglich von einem Zivilisten ein Schuß abgegeben, und zwar ganz in der Nähe des Kopfes, so daß die Schädelschale zertrümmert wurde. Der Dritte, der erschossen wurde, war Oberstleutnant v. Teudtke, der sich nicht umdrehte, sondern aufrecht stehen blieb und zu den Soldaten sagte: „Ich sehe dem Tod ins Auge!“

Mittlerweile wurde der Prinz Thurn und Taxis, da er erklärte, daß er nicht der gefürchtete Thurn und Taxis

Waukegan 129

Programm der ersten Sitzung der internationalen Arbeiterkonferenz, die nächsten Oktober in Washington tagen soll, diejenigen Fragen, die auf der Gewerkschaftskonferenz in Bern behandelt wurden. Die Gewerkschaften werden aufgefordert werden, an der Konferenz in Washington teilzunehmen, und sie wird nach bestimmten Sälen abgehalten werden, die die Fortsetzung ihrer Beschlüsse vorsehen, jedoch unter der Voraussetzung der Zustimmung der zuständigen Behörden der vertretenen Länder.

5. Der Entwurf des Abkommens über das internationale Arbeiterrecht, den die deutsche Regierung vorbereitet hat, weist eine Lücke auf. Er enthält keine Bestimmung, die die Vertretung der Arbeiter auf der internationalen Konferenz vorsieht. Er sieht auch in folgenden Bestimmungen des Teiles 8 den Friedensbedingungen nach: Fünf Jahre werden als größter Zeitraum zwischen je zwei Sitzungen festgelegt. Artikel 7 der Friedensbedingungen schlägt ein Jahr vor. Artikel 389 b: Jedes Land verfügt über eine Stimme. Artikel 7 der Friedensbedingungen spricht jedem Delegierten eine Stimme zu, gleichviel ob er eine Regierung, die Arbeitgeber oder Lohnarbeiter vertritt. Artikel 318 c: Die Beschlüsse sind nur dann bindend, wenn sie vier Fünftel der an der Abstimmung teilnehmenden Länder umfassen. Artikel 7 der Friedensbedingungen sieht nur eine Mehrheit von zwei Dritteln der zur endgültigen Abstimmung abgegebenen Stimmen zur Annahme eines Vorschlags oder eines Entwurfs durch die Konferenz vor. Die alliierten und assoziierten Regierungen sind daher der Meinung, daß die Entscheidungen der Gewerkschaften, die die deutsche Delegation hinsichtlich der sozialen Gerechtigkeit ähert, und daß diese Entscheidungen die Gewähr sind für die Vertretung von Reformen, auf die die Arbeiterklasse mehr denn je ein Recht hat nach der harten Prüfung, die der Welt während der letzten fünf Jahre auferlegt worden ist.

Dr. Bell zum Kolonialbest.

Berlin, 15. Mai. Vor einer Versammlung im Wörtenaal hielt heute Kolonialminister Dr. Bell eine mit größtem Beifall aufgenommene Rede, in der es u. a. heißt: Lassen Sie mich in gedrängter Kürze die Gründe zusammenstellen, die Deutschlands Anspruch auf Wiederherstellung eines seiner Größe, Bevölkerungszahl und Leistungsfähigkeit entsprechenden Kolonialbestes ergeben:

1. Infolge Zerstörung des Handels und der Industrie in Deutschland seiner durch den Friedensvertrag in noch engerer Grenze zusammen gedrängten Bevölkerung nur zum Teil Arbeit geben und Bedarf der Kolonien als

Abflussgebiet. Darum verzweifeln wir auch nicht an unserer kolonialen Zukunft. Durch Nacht zum Licht, dieser Gedanke bleibt das heilige Grabmal des Reichskolonialamtes und des in schwerster Stunde an seine Spitze gestellten Leiters an das deutsche Volk. Wenn wir eingedenk bleiben dessen, was wir schuldig sind den Verdauern unserer Kolonialpolitik und den Feldern, die bis zum Tode getreu für Kolonie und Heimat stritten und litten, dann werden wir allen Gewalten zum Trost erhalten, unseren Glauben an Deutschlands koloniale Zukunft.

2. Das durch den Krieg völlig verarmte deutsche Volk ist für die Zukunft allein auf seine Arbeitskraft angewiesen. Um sie voll auszunutzen, bedarf es der

Rohstoffe. Für diesen Bezug ist es vom Auslande abhängig. Infolge des schlechten Standes der deutschen Valuta ist dieser außerordentlich verteuert, und es muß Deutschland durch den Besitz eigener Rohstoffgebiete ermöglicht werden, wenigstens einen Teil der benötigten Stoffe zu mäßigen Preisen zu beziehen. Nur unter dieser Voraussetzung könnte sich Deutschland zur Entschädigung bereit erklären, zu deren Leistung es nach Verlust seiner Kolonien nicht mehr imstande sein würde.

3. Mit dem Wegfall kolonialen Besitzes würde Deutschland auch ein wichtiges Betätigungsfeld für

ideelle Bestrebungen. kultureller, humanitärer und wissenschaftlicher Art verlieren. Nach seiner ganzen Vergangenheit, seiner durch die Jahrhunderte bewährten Kultur, seiner auch von allen gerechten Gegnern anerkannten kolonialen Fähigkeiten, seinen durch das mächtige Emporblühen der noch vor wenigen Jahrzehnten bedeutungslosen und unwirtschaftlichen Kolonien unwiderlegbar erwiesenen kolonialistischen Leistungen, seinen nach überlieferten kolonialen Rinderkrankheiten erfolgreichen Bestrebungen zur wirtschaftlichen und sittlichen Förderung der Eingeborenen, vor allem der segensreichen opfermütigen Kulturarbeiten seiner Missionen hat Deutschland dauernden Anspruch auf praktische Mitwirkung an den Aufgaben aller Kulturstaaten zur Aufwärtsentwicklung unentwickelter Völker.

Die Stellung der Regierung.

Berlin, 16. Mai. Im Anschluß an die gestrige Massenkundgebung auf dem Königsplatz, über die wir bereits berichteten, empfing Ministerpräsident Scheide mann eine Abordnung der Teilnehmer. Er sagte u. a.: Die Reichsregierung hat sich in den letzten acht Tagen in den Beratungen mit den Gegenwortschlägen beschäftigt, die unsere Antwort an den Verband darstellen sollen. Die Gegenwortschläge stellen sich ohne Einschränkung auf den Boden der Wilsonschen Grundsätze, also auf den Rechtsboden. Also Friedensverhandlungen, nicht Ubergabel. Das ist das Recht des neuen Deutschlands, auf dem die Reichsregierung bis zum letzten bestehen wird. Handeln und Verhandeln, das ist das Gebot der Stunde. Entschlossenem Handeln und bereit zum Handeln. Vorsehen Sie diese Parole ihre Unterstützung. Tragen Sie sie hinaus ins Land und ins Volk. Helfen Sie die Eingelieferten diese Parole schaffen und kräftigen Sie die Parole mit der Besonnenheit und darum allein hinreichenden Vaterlandsliebe.

Nachdem der Ministerpräsident sich besonders mit den Vertretern von Eisen-Vereinigungen eingehend unterhalten hatte, begab sich die Delegation zum Reichspräsidenten Ebert in das Reichsamt des Innern. Der Reichspräsident führte u. a. aus: Ich habe mit Vergnügen vernommen, welchen eindrucksvollen Verlauf die gewaltige Massenkundgebung genommen hat. Die Reichsregierung schließt aus diesen machtvollen Kundgebungen des deutschen Volkes doppelte Kraft. Gestützt auf diese

einheitliche Geschlossenheit wird die Reichsregierung bis zum letzten mit allen Mitteln gegen die Bedingungen kämpfen. Helfen Sie dabei Wirken Sie in diesem Sinne ermahnen und aufklärend und anfeuernd im Volk! Dann wird es uns gelingen, unser Recht durchzusetzen.

Zum Notenwechsel.

Paris, 15. Mai. Die Pariser Presse meldet, daß die letzten drei Noten des in Gegenwortschlägen unerwünscht scheinenden Großen Brodtsch-Rahns den zuständigen Ausschüssen zur Abfassung ihrer Antwort überwiesen worden seien. Der Wortlaut der Noten wird nicht veröffentlicht, sondern nur eine kurzgefaßte Inhaltsangabe.

Central News erzählt, daß die drei von den deutschen Delegierten überreichten Noten, die die wirtschaftlichen Fragen und die Frage des Saarlandes behandeln, Gegenstände berühren, über die die Alliierten keine Verhandlungen zulassen können. Es werden nur Einzelheiten über die Durchführung der Bedingungen in Erwägung gezogen werden.

Für den Fall der Ablehnung.

Rotterdam, 15. Mai. Exchange Telegraph Company meldet aus Paris, daß doch, ehe er an die Front zurückkehrte, eine längere Konferenz mit dem Rat der Drei gehabt habe. Doch sagte er, alle militärischen Maßnahmen zu treffen, die nötig sein sollten für den Fall, daß die Deutschen die Friedensbedingungen nicht annehmen.

Nach einer Reitermeldung aus Paris gibt der Oberste Rat der Alliierten bekannt, daß alle Maßnahmen getroffen seien, die Blockade gegen Deutschland in ihrem ganzen Umfang wieder aufzunehmen, falls Deutschland den Friedensvertrag nicht in aller Form anerkennen sollte.

Des Kardinals von Hartmann Bemühungen.

Eine Sondernummer (Nr. 12) des kirchlichen Anzeigers für die Erzdiözese Köln enthält, aus wichtigen Gründen und Äußerungen der ausländischen Presse veranlaßt, eine Auswahl aus den Bemühungen des Herrn Erzbischofs Kardinal von Hartmann zugunsten der Angehörigen der alliierten Nationen während des Krieges. Diese äußerst wichtige Zusammenstellung umfaßt sieben Druckseiten und berichtet in knappen Sätzen u. a. über Besuche und Begnadigung usw. gerichtlicher Verurteilter, über Bemühungen um die stillschweigende Verhältnisse der fremdländischen Gefangenen, über Bemühungen, über Bemühungen um kirchlichen und kulturellen Gegenstände in Belgien und Nordfrankreich, um Bemühungen, den Verkehr zwischen besetzten und unbesetzten Gebieten, sowie um Deportierte. Diese Zusammenstellung stellt weitestgehend Beachtung besonders auch bei den Katholiken der außerdeutschen Länder.

Der Handel mit Holland.

Haag, 15. Mai. Der geschäftsführende Ausschuss des niederländischen Ueberseetruffs hat heute von der internationalen Kommission den Bericht erhalten, daß in Zukunft alle Arten von Lebensmitteln, ohne vorherige Autorisierung durch die internationalisierte Kommission, nach den besetzten und unbesetzten Gebieten Deutschlands ausgeführt werden können, wenn diese Ausfuhr nicht den Bestimmungen des Londoner Abchlusses, des landwirtschaftlichen und Fischereiabkommens, widerspricht, die bis auf weiteres in Kraft bleiben. Für die Einfuhr in das besetzte Gebiet Deutschlands sind auch in Zukunft Ausfuhrerlaubnisse notwendig. Ferner teilte der geschäftsführende Ausschuss des niederländischen Ueberseetruffs mit, daß in Zukunft deutsche Waren mit Zertifikaten des Ueberseetruffs zur Verschiffung angenommen werden können. Man erwartet, daß die damit verbundenen Formalitäten in kurzer Zeit sehr vereinfacht werden können.

Die Moskalanalisation.

Verailles, 16. Mai. Ein Meher Bericht des Temps erwähnt die Bewegung der lothringischen Industriellen für die Moskalanalisation. Die großräumige Beschlüsse dürfen erst nach der demnächstigen Zusammenkunft der französischen seemannischen Interessenten in Metz ergeben.

Nach einer Meldung aus Paris hat der Vorsitzende des Verbandes der Eisenbahner mitgeteilt, daß bei der Einführung des Eisenbahnergesetzes die Eisenbahnverwaltung 70 000 Mann neues Personal einstellen muß.

Aus dem Reich.

Unsinntiges Geschwätz.

Berlin, 14. Mai. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Es gibt Nachrichten, deren Unsinnigkeit so offenbar ist, daß ihnen entgegenzutreten nur dann notwendig wird, wenn bewußte Absichtlichkeit den offenen Unsinns dazu beigetragen, Agitation zu jeden Preis zu treiben. Dies gilt von der aberwichtigen Nachricht, daß unter Billigung der Reichsregierung offen und heimlich zur Entzündung eines neuen Krieges gehet werde, und daß insbesondere der Generalstab in Berlin bereits einen Plan zur Erhebung des deutschen Volkes ausgearbeitet habe. Derartige Behauptungen zu widerlegen, wäre überflüssig gewesen, wenn nicht die „Freiheit“, das Organ der Unabhängigen, mehrfach diese Alarmnachricht für ihre Parteizwecke aufgebauscht hätte. Sie versucht ihre, der überwiegenen Mehrheit des deutschen Volkes verständliche Stellung zu dem uns zugewandten Frieden dadurch zu verschleiern, daß sie die Gefahr eines neuen Nationalismus an die Wand malt. Im solchen Umtrieben ein für alle Mal den Boden zu entziehen, sei nachdrücklich festgestellt, daß keine verantwortliche Stelle, ja überhaupt keine Menschen mit gesundem Sinn daran denken, noch daran denken können, aus neue Kampfe mit den Waffen aufzurufen, und daß auch der Generalstab.

der Abzugs nicht in Berlin, sondern in Kolberg seinen Sitz hat, an nichts weniger denkt, als an die Ausarbeitung eines Planes zur bewaffneten Erhebung des deutschen Volkes.

Die Uebertragung der Staats-eisenbahnen auf das Reich.

Magdeburg, 14. Mai. Am 14. Mai fand hier unter dem Vorsitz des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten Defer und unter Beteiligung von Vertretern der Reichsregierung die erste Sitzung des Ausschusses der deutschen Eisenbahnverwaltungen zur Festsetzung der Bedingungen für die Uebertragung der Staats-eisenbahnen auf das Reich statt. Nach der weiteren Art des Vorgehens wurde vollkommene Uebereinstimmung erzielt. Zur Beschleunigung der Arbeiten wurden Unterausschüsse gebildet. Die Tätigkeit der Ausschüsse wird so gefördert werden, daß die in Aussicht genommene Uebertragung der Eisenbahnen auf das Reich zum festgelegten Zeitpunkt gewährleistet werden kann.

Wiederaufbau.

Berlin, 16. Mai. Wie wir erfahren, hat Reichsminister Ebert eine Reihe von Sachverständigen für die Wiederaufbauforschung, die die Wiederaufbaufragen amtlich behandeln soll, herangezogen.

Auslieferung Kaiser Wilhelms.

Der Daily Express meldet, der Verband habe nicht die Absicht, die Auslieferung Kaiser Wilhelm zu verlangen, bevor beschlossen worden sei, was mit ihm geschehen solle. Der Kaiser werde die Erlaubnis erhalten, sich nach Deutschland zurückzugeben, und man werde nicht zugeben, daß er seinen Aufenthalt in einem an Deutschland angrenzenden Lande nehme.

Wieder ein Generalstreik?

Elberfeld, 16. Mai. In der Stadtverordnetenversammlung machte bei der Besprechung der Erwerbslosenfrage der unabhängige Gewerkschaftssekretär Busch die aufsehenerregende Mitteilung, daß in den nächsten Tagen wieder ein Generalstreik der Metallarbeiter und Bergleute zu erwarten sei.

Die Stettiner Unruhen.

Stettin, 16. Mai. Um 10.30 Uhr nachts ließ sich ein lautes Geklirr über die wirkliche Lage noch nicht gewinnen. Der Arbeiterrat bildete eine Sicherheitswehr, die aus Arbeitern besteht. Arbeiter wurden gegen entsprechende Ausweise mit Waffen ausgerüstet, um für die Sicherheit in der Stadt zu sorgen. Man sah auch bald Zivilisten mit Armbrüsten und Gewehren die Stadt durchziehen. Ansehend haben jedoch paratistische Elemente, die sich in die Sicherheitswehr einschleichen haben, die Oberhand gewonnen. In der Nähe der Kaserne und des Gefängnisses entwickelte sich eine lebhafteste Schießerei. Es wurde aus Gewehren und Maschinengewehren geschossen. Hierbei sind viele Personen, zumeist unbeteiligte Passanten, getroffen worden. Die Zahl der Toten und Verwundeten steht noch nicht fest.

Das Gefängnis wurde gestürmt, die Gefangenen befreit. Die Kaserne wurde zurzeit belagert. Man will die Regierungstruppen zum Abzug zwingen. Auch sollen die Zufahrtstrassen zur Stadt sowie die Eisenbahnen besetzt werden, um Transportzüge aus Stargard und Berlin zu unterbinden.

Stettin, 15. Mai, abends 9 Uhr. Zum Schutze eines Heringsdampfers, der am Seilhausbollwerk lagerte und der gefahren und vorgefahren seines Inhaltes zum Teil beraubt worden war, war eine militärische Schutzpatrouille aufgestellt worden. Auf der anderen Seite der Oder sammelte sich heute nachmittag eine erregte Menschenmenge. Als die Wachmannschaften abgelöst wurden, versuchte man, ihnen die Gewehre zu entreißen. Die Soldaten feuerten, wobei ein Knabe durch einen Bauchschuß tödlich verletzt wurde. Der Menge bemächtigte sich nun eine große Wut. Ein über die Hafenanbrücke fahrendes Militärauto, das halten mußte, weil die Brücke hochgezogen war, wurde seines Inhaltes als Militärgewehren beraubt. Andere Leute holten sich aus der Schneckenortfahnen Waffen und Munition. Gegen 3 Uhr rückte die Wache ab. Auf der Brücke löste sie sich auf. Die Soldaten warfen ihre Gewehre weg und liefen davon.

Die Menge nahm die Gewehre auf und feuerte hinter den Soldaten her. Dann wurden die in der Nähe der Hafenanbrücke liegenden Häuser nach den flüchtigen Soldaten durchsucht, von denen auch einige gefunden und abgeführt wurden. Gegen 4 Uhr nachmittags kamen von der Oberstadt Regierungstruppen und füllten die Straßen unter fortwährendem Feuer. Ein Mann, der auf die Truppen feuerte und auf den Knäuel „Hände hoch“ nicht hörte, wurde erschossen. Dann wurden Verhandlungen eingeleitet, als deren Ergebnis die Soldaten die Waffen niederlegten und abdrückten. In der Oberstadt sollen ebenfalls schwere Straßenschüsse stattgefunden haben, doch ist Näheres nicht bekannt. Augenblicklich wird die Grenadierskaserne besetzt; das Feuer wird von innen aus erwidert. Die Innenstadt ist ziemlich ruhig.

Der erste deutsche Beamtentag

hat am 12. Mai im Lehrervereinshaus zu Berlin begonnen. Alle namhaften Beamtenverbände aller deutschen Staaten waren vertreten. Die Tagung stand stark unter dem Eindruck der schweren Friedensbedingungen und der Sorge um die Beamten der gefährdeten Gebiete. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Bund sich mit Nachdruck für die Beibehaltung des Berufsbeamtenums und die Verankerung der Rechte der Beamten in der Verfassung eingesetzt; die Vereinheitlichung der Feuerungszulage angestrebt und auf den organisatorischen Ausbau der Bundesneutralität wurde aus strengster Gewahrt. In die neu geschaffene Zentralkasse für Beamtenfragen im Reichsamt des Innern wurde der bisherige Bundesdirektor berufen. Von der Regierung, den Behörden und den Parteien wird der Bund als die Zentralorganisation der deutschen Beamten anerkannt. Dem Bund sind 70 Verbände mit 1 1/4 Millionen Mitgliedern angeschlossen.

Nach den Beschlüssen des Bundestages ist die Organisation des deutschen Beamtenums folgende:

Sie umfaßt alle öffentlichen Beamten der Reichs- und Staatsbehörden, der Provinzial-, Kreis- und Gemeindeverwaltungen sowie die Geistlichen, Kirchenbeamten und Lehrer. Privatangestellte sind nicht aufnahmefähig. Die Mitgliedschaft im Deutschen Beamtenbund können nicht Einzelbeamte, sondern nur Beamtenverbände und Bundesamtsverbände erwerben. Damit ist der Beamtenbund auf die vertikale Grundlage festgelegt. Daneben ist der horizontalen Grundlage insofern Rechnung getragen, als Vereinigungen, die eine ganze Beamtenkategorie (untere, mittlere oder höhere Beamte) umfassen, im geschäftsführenden Vorstand eine Vertretung erhalten können. Eine Doppelzählung muß unter allen Umständen vermieden werden. So können z. B. die Gemeindebeamten nicht durch den Bund deutscher Gemeindebeamten dem Beamtenbund sich anschließen, sondern nur durch die einzelnen Landesverbände. Der Zentralverband preussischer Gemeindebeamten gehört damit direkt dem Beamtenbund an. Die bayerischen Gemeindebeamten gewinnen durch ihren Anschluß an die bayerische Landesamtsorganisation die Mitgliedschaft beim Deutschen Beamtenbund. Zur Lösung dringender und provinzieller Aufgaben werden Orts- bzw. Provinzialkassen gebildet.

Das Verhältnis des Bundes zu den politischen Parteien und den Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten wurde dahin präzisiert, daß der Bund mit allen Parteien enge Fühlung behält, ohne für eine bestimmte Partei Propaganda zu machen, den Mitgliedern aber die Betätigung im Rahmen der politischen Parteien empfiehlt. Gegenüber der Arbeiter- und Angestelltenbewegung soll völlige Selbstständigkeit gewahrt bleiben, auf enge Zusammenarbeit in gemeinsamen Fragen aller Arbeitnehmer Wert gelegt werden.

Nach den angenommenen Satzungen geht der Beamtenbund auf gewerkschaftlicher Grundlage und will damit zur Erreichung seiner Ziele alle gewerkschaftlichen Mittel zu Anwendung bringen. Wenn also die Regierung den Beamten das volle Konfessionsrecht einschließlich des Streikrechts gewährt, so soll davon gründlich Gebrauch gemacht werden. Mit tiefer Bewegung nahm die Versammlung von den Erklärungen des Ministerpräsidenten in der Deutschen Nationalversammlung Kenntnis. Die Verhandlungen wurden abgebrochen und auf den nächsten Tag verlagert, nachdem die Satzungen en bloc angenommen worden waren.

Stadtverordnetenversammlung.

Reup, 16. Mai 1919. Haushaltsplan des Hafens und der Ringbahn für 1919.

Stadtv. Jos. F. J. gab folgende Erklärung ab:

Der Haushaltsplan des Hafens und der Ringbahn und Hafenbahn für das Rechnungsjahr 1919/20 steht in Einnahmen und Ausgaben ein Mehr von 496 000 M. vor, nämlich 4 608 000 gegen 4 112 000 M. und einen Zuschuß der Stadtkasse von 465 000 M. Nach Abzug der in Einnahme und Ausgabe gleichmäßig mit 3 000 000 M. eingeleiteten durchlaufenden Staatsbahnfrachten halten sich für den eigentlichen Betriebsplan also Einnahmen und Ausgaben, mit 1 608 000 M. die Waage.

Auf die Frage, wie die Verwaltung dazu kommt, für das eben neu begonnene Rechnungsjahr einen so ungeheuren Zuschuß für die städtischen Unternehmen zu fordern, ist zu erwidern, daß seit dem unglücklichen Ausgang des Krieges und der darauf folgenden Revolution die Einnahmen des Betriebes durch das unermessliche Ausbleiben des Verkehrs sich gewaltig verringert haben, dagegen die Ausgaben noch gewaltiger gestiegen sind. Wenn ich anführen darf, daß nach dem Haushaltsplan sich die Gehälter der Beamten um rund M. 21,000,— des Lokomotiv-, Dampfer- u. Werkschaffenspersonals „ „ 41,500,— des Bahnpersonals „ „ 27,500,— die lauf. Feuerungsanlagen „ „ 146,000,— die Unterhaltung der Hafen- und Krananlagen „ „ 60,000,— die Ausgabe für Elektr. Ver- „ „ 6,500,— brauch der Krane „ „ 2,000,— die Ausgabe für Beleuchtung „ „ 60,000,— die Ausgabe für Unterhaltung der Lokomotiven u. Güter- „ „ 80,000,— wagen „ „ 110,000,— die Ausgabe für Betriebs-, „ „ 80,000,— Beleuchtungs- und Heizmaterial „ „ 110,000,— für Wohnunterhaltung „ „ 110,000,—

Zusammen also um M. 654,500,— erhöhen und daß dabei verhältnismäßig nur geringe Mehreinnahmen in Frage kommen, so haben Sie in wesentlichen die Erklärung für die traurige Veränderung.

Es ist hierbei nicht uninteressant, zu prüfen, wie sich der Zuschuß der Stadtkasse zu diesem Unternehmen in früheren Jahren stellte.

An Zuschuß im Haushaltsplan wurden für das Rechnungsjahr

Jahr	gefordert	erstattet	wirklich ausgegeben
1909	19,900,—	2800,—	17,100,—
1910	29,700,—	—	35,700,—
1911	31,240,—	—	31,540,—
1912	31,500,—	1700,—	29,800,—
1913	31,500,—	—	61,500,—
1914	33,000,—	—	151,000,—
Hochwasserjahren am 2. Hafen- und Ringbahndamm	—	—	—
1915	67,000,—	—	179,000,—
1916	106,000,—	—	128,000,—
1917	89,000,—	—	150,000,—
1918	22,000,—	—	322,000,—
1919—20	465,000,—	gefordert	—

Gewiß, durch den Krieg mit seiner Hemmung des Friedensverkehrs im allgemeinen, durch seinen unglücklichen Ausgang im besonderen, am meisten durch die ganz ungeheure Verteuerung des Lebensunterhaltes und die dadurch bedingten Gehaltserhöhungen und Feuerungszulagen für Beamte, Angestellte und Arbeiter sind die von Jahr zu Jahr unheimlich sich steigenden Zuschüsse der Stadtkasse zu diesem Unternehmen hauptsächlich verursacht worden. Es sind aber auch noch besondere Gründe, die hier öffentlich angegeben werden müssen.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Tochter
Maria mit dem prakt. Zahnarzt
Herrn P. W. Veith in Neuss
beehren wir uns ergebenst anzu-
zeigen.
Klaus Röhlinger, Architekt
B. D. A.
Henrika geb. Goemans.
Neuss, 18. Mai 1919.

Hierdurch gebe ich mir die
Ehre, meine Verlobung mit
Fräulein Maria Röhlinger er-
gebenst anzuzeigen.
P. W. Veith,
prakt. Zahnarzt.
Neuss, 18. Mai 1919.

Die Verlobung ihrer Kinder
Elisabeth und Joseph beehren
sich anzuzeigen
M. Schmitt Frau Wwe.
und Frau **Jul. Görts**
Frieda geb. Gath. Marg. geb. Steins.
Düsseldorf-Heerd
Burgunderstr. 48.

Meine Verlobung
mit Fräulein Elisabeth
Schmitt, Tochter des
Herrn M. Schmitt und
seiner Frau Gemahlin
Frieda geb. Gath. be-
ehre ich mich anzuzeigen.
Joseph Görts.
Düsseldorf-Heerd
Rheinallee 17.

Hermann Wehrhahn u. Frau
Maria geb. von Othegraven
zeigen die glückliche Geburt einer
gesunden
Tochter an.
Neuss, den 16. Mai 1919.

Carl Schütt
Helma Schütt
geb. Peters.
Vermählte.
Neuss, den 17. Mai 1919.

Statt Karten.
Arnold Misgeld
Luse Misgeld
geb. Bickmann
VERMÄHLTE.
Holzheim, den 17. Mai 1919.

Meine Verlobung mit Fräul. Käthe
Berghausen, Oohr wird hiermit meiner-
seits aufgehoben.
Willy Peiffer.
Nievenheim, den 17. Mai 1919.

Das Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Herrn
Heinrich Bruckmann
findet Montag Morgen 9 Uhr in
der Münsterkirche statt, wozu
freundlichst einladet
Die Familie.

Das Jahrgedächtnis
für uns. lieben Sohn, Bruder u. Schwager
Peter Wyrich
findet Dienstag morgen 8 Uhr in der
Dreikönigenkirche statt, wozu freun-
dlichst einladet Familie Jos. Wyrich.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme anlässlich des Ablebens
unserer innigstgeliebten unvergesslichen
Mutter, sowie für die überaus reichen
Kranzspenden sagen wir allen unseren
herzlichen Dank.
Neuss und Bochum, den 17. Mai 1919.
Geschwister Lohmann.

Junger Herr sucht
zwei möbl. Zimmer
an best. Oort mit Pension
sofort zu vermieten.
Hörs. Beilstr. 91.

Glas. möbl. Zimmer
an best. Oort mit Pension
sofort zu vermieten.
Hörs. Beilstr. 91.

Gabritraum
300-300 Quadratmeter groß, mit Hofraum in Neuss,
best. über Oberkassell gelegen, zu mieten od. zu
kaufen gesucht.
Hag. Hag. Neuss, Schwanstr. 35.

Pianist
für belagertes Kino gesucht.
Spielzeit von 5-8 Uhr nachmittags.
Zu melden Mathias, Zimmer Nr. 2.

Zuverlässiger Seizer
für Flammrohrfesselanlage gesucht.
Rhein. Kumpferfabrik,
Oberkassell, Hansa-Allee 305.

**Einmitten-
haus,**
auch einmitten-
haus, mit großem
Garten in Oberkassell
bei höherer Anstalt.
zu kaufen gesucht.
Hag. Hag. Neuss, Schwanstr. 35.

**Einmitten-
haus,**
auch einmitten-
haus, mit großem
Garten in Oberkassell
bei höherer Anstalt.
zu kaufen gesucht.
Hag. Hag. Neuss, Schwanstr. 35.

Wohnhaus
nebst Stallung, Scheune,
Küchenschaukel, groß
ca. 1 Morgen, ist unter der
Hand u. a. Weg. zu verk.
Hag. Hag. Neuss, Schwanstr. 35.

Maurer
sofort gesucht.
Anton Giesmacher,
Wendlinghofen,
Baufeld Nr. 10, Neuss,
Rheinstr. 471.

**Diener und
Geführer**
sofort gesucht.
Geführer, Neuss,
Rheinstr. 471.

70000 Mark
im Ganzen oder geteilt,
auf gute 1. Hypothek ist
auszuleihen beabsichtigt.
Hag. Hag. Neuss, Schwanstr. 35.

Wohnhaus
für 15 u. 17, sind teilungs-
halber unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.
Hag. Hag. Neuss, Schwanstr. 35.

Wohnhaus
für 15 u. 17, sind teilungs-
halber unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.
Hag. Hag. Neuss, Schwanstr. 35.

Wohnhaus
für 15 u. 17, sind teilungs-
halber unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.
Hag. Hag. Neuss, Schwanstr. 35.

Wohnhaus
für 15 u. 17, sind teilungs-
halber unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.
Hag. Hag. Neuss, Schwanstr. 35.

Wohnhaus
für 15 u. 17, sind teilungs-
halber unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.
Hag. Hag. Neuss, Schwanstr. 35.

Wohnhaus
für 15 u. 17, sind teilungs-
halber unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.
Hag. Hag. Neuss, Schwanstr. 35.

Wohnhaus
für 15 u. 17, sind teilungs-
halber unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.
Hag. Hag. Neuss, Schwanstr. 35.

Apollo-Theater, Neuss
Neu eröffnet **Drusushof** Neu eröffnet
Erlstrasse 58

Direktion: Wilhelm Herbrechter.
Regie: P. Becker.
Musikleitung: C. Nüss.

Eröffnungs-Spielplan
vom 17. bis 31. Mai 1919.

Franz Roberts
der brillante Zauberkünstler.

Geschw. Arentz | **Margarete Becker**
Verwandlungs-Tanz-Duett. | elastische Darbietungen.

Gerda Solius
Gesang - Tanz - Excentris - Sourette.

Welli Stepfani | **Trude Lessar Nickenig**
Fantasie-Tänzerin. | Sängerin.

Jupp Gremer
Rheinischer Humorist.

Geschwister Chavariat
Phänomenaler-Drahtseilakt.

Weitere Darbietungen laut Programm.
Täglich Vorstellung: Sonntags 2 mal.
Konzert-Anfang 6 Uhr. Beginn der Vorstellung 7 Uhr.
Sonntags 3 und 7 Uhr.

Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.
Karten Vorverkauf: Sonntags 11-12 Uhr an der Kasse.

Preise der Plätze:
Sperrplatz 4,40 | 2. Platz 2,20
1. Platz 3,30 | 3. Platz 1,10
einschliesslich Steuer
Militär halbe Preise:
Sperrplatz 2,00, 1. Platz 1,50, 2. Platz 1,00, 3. Platz 0,50 Mk.

Stadtgarten | **Restaurant.**

Karl Neilen.
Sonntag, den 18. Mai

Streich-Konzert.
Anfang 4 Uhr.
Von 11 Uhr ab ununterbrochen ge-
öffnet.

Achtung!
Radfahrer!
Durch grösseren Einkauf
bin ich in der Lage, wieder
prima
Gummi-Mäntel
und **Schläuche**
zu liefern. Ferner
1. Fahrräder
mit und ohne Gummi so-
fort lieferbar. Sämtliche
Ersatz- und Zubehörteile
zu konkurrenzlos billigen Preisen stets am Lager.
Reparaturen werden in meiner mechanischen
Reparaturwerkstätte mit elektr. Betrieb prompt
billig und schnell ausgeführt.
Fachmännische Bedienung.
Orts- und bestergerichtetes Spezialgeschäft
am Platze.

Wilhelm Beber
27 **Fahrradhandlung** 27
Niederwallstrasse
Bitte genau auf die Hausnummer 27 achten.

Für Wiederverkäufer

Sunlight-Seife
(Original 300 Gr.),
Stangenseife,
Feinste Toiletteseife
laufend abzugeben.
Hubert Fetz, M. Glöckner.
Kaser: Neuss, Niederstrasse 42/44
Bauerstr. Marienbildchen.

Tanz- und Anstands-Kursus
in Wevelinghoven.
Den geehrten Familien von Wevelinghoven
Gruß und Umarmung zur gef. Nachricht,
dass ich Samstag, den 24. Mai, abends von 6-8
Uhr, im grossen Saale des Central-Hotels (Inh.
Fritz Eisenbroch) einen Kursus eröffnen werde.
Gesellschaftstanz, sowie moderner Tanz
finden besondere Berücksichtigung.
Eine Liste zum Einzelnen liegt im Hotel auf.
Bis am 24. d. M. bereits von 4 Uhr ab im
Hotel anwesend.
Hochachtungsvoll!
Peter Fink, Köln, Rh.
Lehrer an staatl. städt. höheren und
höheren Privatschulen, Pension-
naten und Hand-Ischulen.
NB. Meine Lehrtätigkeit an der höheren Mäd-
chenschule in Grevenbroich (1914) bringe ich be-
sonders in empfehlende Erinnerung.

M.-G.-V. Eintracht.
Sonntag, den 18. Mai, abends 7/8 Uhr,
im Lokale des Hotel Neckenich, Niederstr.
Liederabend,
wozu alle aktiven und passiven Mitglieder mit
Familie freundlichst eingeladen werden.
Nichtmitglieder können eingeführt werden.
Der Vorstand.

Pferden
ein schönes und ein mit
teilschweres, eins nach Wahl
zu verkaufen.
Hag. Hag. Neuss, Schwanstr. 35.

Wagenpferd
zu verk. Herrn Schöber,
Neumarkt Nr. 21.

Wied.
zu verk. Herrn Schöber,
Neumarkt Nr. 21.

Doppelpony
mit Geschirr und
Fahrrad zu verkaufen.
Hag. Hag. Neuss, Schwanstr. 35.

Doppelpony
mit Geschirr und
Fahrrad zu verkaufen.
Hag. Hag. Neuss, Schwanstr. 35.

Verenskalendar.

Kath. Arbeiterverein Neuss. Central-Strassen-
fest. Sonntag morgen von 11-12 Uhr bei
Koppenburg, Kollung der Beiträge.

Kath. Arbeiterverein St. Dreifürst. Central-Strassen-
fest. Sonntag morgen von 11-12 Uhr bei
Koppenburg, Kollung der Beiträge.

Verenskalendar.

Kath. Arbeiterverein Neuss. Central-Strassen-
fest. Sonntag morgen von 11-12 Uhr bei
Koppenburg, Kollung der Beiträge.

Kath. Arbeiterverein St. Dreifürst. Central-Strassen-
fest. Sonntag morgen von 11-12 Uhr bei
Koppenburg, Kollung der Beiträge.

(Autorisé par la censure de la 4^e zone.)